

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 84 (2004)
Heft: 5-6

Artikel: Karikierte Götter : Honoré Daumier in Winterthur
Autor: Schwager-Jebbink, Juliana
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-167158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

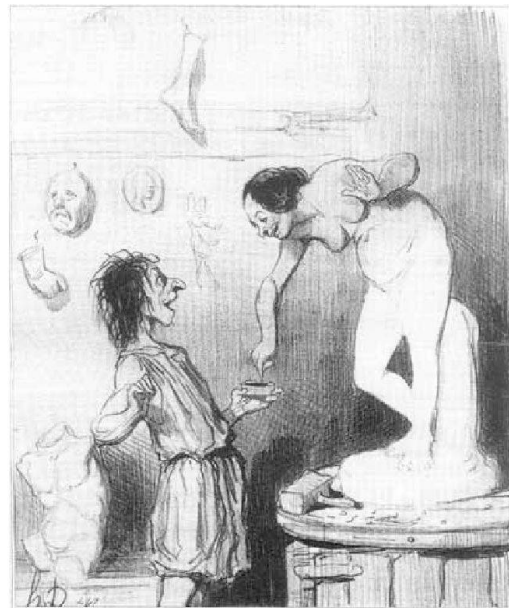
Karikierte Götter

Honoré Daumier in Winterthur

Juliana Schwager-Jebbink

Obwohl Honoré-Victorin Daumier (1808-1879) ein bedeutendes malerisches Werk geschaffen hat, ist er vor allem durch seine gegen 4'000 Lithographien und 1000 Holzschnitte bekannt geworden. Das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten in Winterthur besitzt fast die Hälfte seines lithographischen Werkes. Mit 90 Blättern hat es nun eine Ausstellung ausgerichtet, die den schonungslosen Umgang des Zeichners mit den Helden und Göttern der Antike illustriert. Diese eigneten sich hervorragend für die politische und gesellschaftskritische Karikatur, die zur Zeit des Bürgerkönigtums in Frankreich ihren Siegeszug antrat. Bei Daumier ist nichts Göttliches mehr in den Physiognomien des verstörten Mars und der verschmitzt lächelnden Venus zu erkennen, der schnarchende Held Odysseus und seine mollige Penelope sind Sinnbilder des Profanen, und auch den abgebildeten Philosophen und «Prominenten» der Antike fehlt jegliche Spur der Erhabenheit. Daumier war die Lavatersche Physiognomienlehre nur zu geläufig: Gesichtsform und -ausdruck lassen lückenlose Schlussfolgerungen auf die Charaktereigenschaften der Dargestellten zu.

1798 wurde die Lithographie in Deutschland entdeckt. Sie war billig, erlaubte eine fast unbegrenzte Anzahl von Abzügen und ermöglichte ein relativ rasches, direktes Arbeiten mit den verschiedensten Zeichentensilien. Daumier verhalf dieser Technik, die für die neue politische Karikatur wie gerufen kam, in Frankreich zum Durchbruch. Anfänglich als Mitarbeiter bei der Zeitung «La Silhouette» tätig, dann, von 1830 bis 1835, für die politisch-satirische Zeitschrift «La Caricature» und – nach deren Einstellung durch die Zensur – für das an fünf Tagen pro Woche erscheinende Blatt «Le Charivari» (1833-1872), nahm er Woche für Woche das Umfeld von Louis-Philippe und später jenes von Napoléon III. gnadenlos aufs Korn und Bussen und Gefängnisstrafen in Kauf. Mit der Serie «Physionomies tragico-classiques» (1841) und den 50 Blättern der «Histoire ancienne» (1841 – 1843) versuchte Daumier, die Zensur zu beschwichtigen.



Honoré Daumier, Pygmalion, Histoire ancienne Nr. 47, 1842

Das Winterthurer Ausstellungskonzept ist anspruchsvoll und mutig. Nicht nur müssen die karikierten antiken Protagonisten in ihrem mythischen und historischen Kontext bekannt sein, sondern es werden auch Kenntnisse der französischen Politik und der wichtigsten kunsthistorischen Strömungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwartet. Unter diesen Voraussetzungen allerdings sind die Lithographien mit den zugehörigen französischen satirischen Vierzeilern ein Genuss. Wie schade wäre es zum Beispiel, die Überraschung des zersauten Pygmalion zu verpassen, wenn sich die von Aphrodite zum Leben erweckte marmorne Schöne, die George Sand nicht unähnlich sieht, plötzlich herunter beugt, um von dem Bildhauer als erstes eine Prise Schnupftabak zu erbitten. ■

Die Ausstellung «Ein homerisches Gelächter. Honoré Daumier und die Antike» im Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten Winterthur dauert bis 17. Oktober 2004.

*Die Juristin **Juliana Schwager-Jebbink** berichtet für die Schweizer Monatshefte über Kunstausstellungen. Sie lebt und arbeitet in St. Gallen und Zürich.*